

Mario Proll

Buch 05

LyBo 35

Buch 05 = LyBo 29-35
2381-2450

<http://www.marioproll.de>

Schwach hab' ich geseget (2381)
So viel Schweres ist begegnet
Meinem Ohr und Herzen,
So schwach hab ich geseget,
Den Mann in seinen Schmerzen.

Lieber Bruder, arm und leise,
Ich spür dein Weh und Leid,
Doch Einer führt uns weise,
Und löscht die Bitterkeit.

Nicht eilig will ich sagen,
Was dir nicht hilft und brennt,
Lass uns gemeinsam tragen,
Was da hindert, lähmt und trennt.

Heuchler (2382)

Heuchler sind immer die andern,
Ich selber fühle mich frei,
Wenn meine Blicke hinwandern,
Wer wohl der Heuchler nun sei?

Doch lebe ich wirklich in Liebe,
In Reinheit, Sanftmut, Geduld?
Wenn ich der Sünde erliege?
Wenn Groll mich regiert und Schuld?

Ich kann von der Sünde nur reden,
Als Sünder, den Sündern ganz gleich,
Denn Christus gab meinem Leben,
Das Heil und machte mich reich.

Einander ja zu sagen (2383)
Sich zu sehr der Nähe hinzugeben,
Und sein Innerstes zu zeigen,
Führt nicht zum ersehnten Segen,
Sondern führt meist ins Leiden.

Wir bleiben fremd einander,
Und seltsam offenbar,
Wir sind im Miteinander,
Nicht was die Hoffnung uns gebahr.

Wir müssen still ertragen,
Dass wir so wenig haben,
Und dennoch müssen wir wagen,
Einander ja zu sagen.

Ohne Recht uns zu verweigern (2384)
Wir haben vieles aus zu halten,
Wir halten vielem stand,
Und droht die Liebe zu erkalten,
Sind wir dennoch in die Pflicht entsandt.

Ohne Recht uns zu verweigern,
Trägt das Herz oft hart und schwer,
Doch würde sich die Not noch steigern,
Wenn sie nicht gebilligt wär'.

So soll der Christ geduldig fassen
Das eigne Kreuz, er soll es tragen,
Er darf nicht davon lassen,
Wenn Splitter auch ins Fleisch ihm ragen.

Schief und quer (2385)
So war es dann gelaufen,
Der Tag war schief und quer,
Die Pläne über'n Haufen,
Der Schädel hart und schwer.

So sind die Kleinigkeiten
Wertvoll stark und da,
Sie können mich begleiten,
Und sind mir täglich nah.

Nun gut, so sind die Dinge,
Und quälen mich oft sehr,
Wenn ich auch kämpf und ringe,
Es bleibt die alte Mär'...

In den Widerwärtigkeiten (2386)
In den Widerwärtigkeiten
Von Schmutz und Elend, Kampf und Streit,
Nicht zu scheitern und zu gleiten,
Ist Segen dir und Gnadenzeit.

Wenn Schmerz dich treibt
Und Dinge an den Nerven zehren,
Wenn Not den Weg beschreibt,
Fällt es dir schwer, dich selbst zu klären,

Wenn auch alles gehen kann,
Und selbst das Beste dir nicht bleibt,
So wisse um die Gnade dann,
Die dich erfüllt und nicht entleibt.

Fenster meiner Seele (2387)

Das Dunkle wollt' mich wiederum befallen,
Schon ergriff das Lähmen mich,
Ich hörte grausam hart die Schritte hallen,
Da sah ich freundlich lächelnd dich.

Ich habe mühevoll mich überwunden,
Ging zu dir und gab dir Zeit,
So konnte ich an dir gesunden,
Befreit vom eigenen Leid,

Das Du war Fenster meiner Seele mir,
Ich griff hinaus und war befreit,
So ist Sich-Selbst-Entsagen hier,
Der Anfang von erfüllter Zeit.

Angst und Arbeit (2388)

Unbegründet ist die Angst,
Und doch so schrecklich da.
Wovor du nur verschwommen bangst,
Ist plötzlich mit Gewalt so nah.

Begegne deiner Angst im Kleinen,
Führ dich selbst zum Sieg,
Mag dir auch gefährlich scheinen,
Was dir noch an Schemrzen blieb.

Lebenslang währt deine Arbeit,
Doch der Lohn ist Kraft und Halt
Mühsam ist der Weg und weit,
Doch besser ist er als Gewalt.

Blut und Licht (2389)
Seltsam ist das Band
Zwischen Blut und Licht -
Eins davon wird rein genannt,
Das andre nicht.

Welches Licht und wessen Blut,
Und wo ist dieses Band?
Welches Feuer, wessen Glut?
In wessen Herrschers Hand?

Liebe ist das Band,
Doch wohin will es binden?
Satan fiel aus seinem Stand,
Wen willst du für dich nun finden?

Lieblichkeit und Licht (2390)

Manche Lieblichkeit und manches Licht
Ist gebunden an Gewalt.

Du ahnst und glaubst es nicht,
So fremd ist die Gestalt.

Wer weiß denn schon genau,
Wie hoch und schwer der Preis?
Drum hüte dich und schau,
In wessen Dienst, auf wess' Geheiß!

Der Mund ist voller Süßigkeit,
Und niemand denkt an Schmerzen,
Doch die Sünde kennt nur Leid,
So nimm es dir zu Herzen!

Heiß war der Ofen (2391)

Heiß war der Ofen, ich brannte sofort,
Ihr Feuer hat Leben, ihre Schönheit war Mord,
Kalt war ihr Blick, wie Eis ihr Gesicht,
Da schmolz all der Segen, ich landete nicht.

Schön war ihr Rund, so fein die Gestalt,
Mir wurde so bange in ihrer Gewalt,
Hart war ihr Urteil, so schwer dieser Schlag
Den ich verdiente, dem ich erlag.

Gut war der Wein, so heftig die Flucht,
Glatt ihre Lippen, gefährlich die Schlucht,
Leer war die Seele, die Hand war verbrannt,
Dürstend die Kehle, die Augen voll Sand.

Flüchtige Ahnung (2392)
Eine völlig andre Welt,
Ohne Hast und Pflicht,
Die mich tröstet und erhält
Voller Güte, Kraft und Licht.

So freundlich ist ihr Schenken,
So reich ihr Wort und Ton,
So gnädig ihr Bedenken,
So köstlich wohl ihr Lohn.

Das Herz mag es erfassen,
Denn flüchtig ist ihr Sein,
Zurück muss ich sie lassen,
Noch ist sie längst nicht mein!

Sinn der späten Jahre (2393)

Worin liegt der eigene Sinn

Der geschenkten späten Jahre?

Liegt er wohl darin,

Dass ich mich selbst als schwach erfahre?

Die Jugend stürmt mit großer Kraft,

Bedenkenlos den Weg sich Bahnend,

Doch irgendwann in ihrem Lauf erklafft,

Ungeheure Not an Tiefe mahnend.

Später ist der Mensch nicht weiter,

Doch weiß er um das zarte Sein -

Ein Zeichen ist der Wegbereiter,

Es liegt an dir, es werde dein...

Vieles war nicht rein (2394)
Vieles von den hohen Worten,
In den Räumen der Gemeinschaft,
Überall an Christusorten,
Entsprach nicht der Gefolgschaft,

Vieles war nicht rein, nicht wahr,
Vieles Irrtum und Getue,
Vieles war auf dem Altar
Tot und falsche Ruhe.

Christus segnet unser Leben,
Werden wir nur offenbar,
Um den Seelen Kraft zu geben,
Mit dem Feuer, rein und wahr.

Alles – nur nicht Christus! (2395)

Alles nur nicht Christus,
Zieht dich magisch in den Bann
Aura und Äon des Ichtys
Ziehen dich nicht an!

Unserre Seele wird zum Brot,
Und gefräßig ist die Welt,
Unerkannt bleibt dir der Tod,
Weil der Tod gefällt.

Spüre nur, was du nicht sehen kannst,
Und höre, was du selbst nicht weißt,
Auf dass die Gnade du erlangst,
Und wissest, wie das Leben heißt.

Lebendiges Äon (2396)
Du lebst davon,
Dass Christus zu dir spricht -
Lebendiges Äon,
Das Dunkelheit zerbricht!

Wenn Christus nicht mehr spricht,
Zu dir hinein ins Leben,
Dann spürst du Sein Gericht
Und Tod ist dir gegeben

Nicht zu hören, heißt schon Tod,
Wie kann ich Leben finden?
Ein Abgrund ist die Not,
Willst du dich nicht an Christus binden.

So stirbt die Lust (2397)

Eine Frau empfindet Lust

Wenn sie so betrachtet wird,

Doch wenn sie den verachtet,

Der sie so betrachtet,

Stirbt die Lust.

Ein Mann verirrt sich in der Lust

Wenn er sie lang betrachtet,

Doch, wenn er sie verachtet,

Die er so betrachtet,

Stirbt die Lust.

Der Mensch entflammt in seiner Lust

Wenn er sich selbst betrachtet,

Doch wenn er den verachtet,

Der ihn so betrachtet,

So verbrennt er in der Lust.

Der harte Boden hindert nicht (2398)

Zarte Blume an der Wand

In deinem rosa Rund,

Der Boden hart und ohne Sand,

Ist fruchtlos dir ein harter Grund.

Wie kannst du wachsen und gedeihen,

Wenn rauher Wind dich greift?

Wer kann dir Kräfte noch verleihen,

Wenn dein Blatt zu Boden schleift?

Wunderbar ist still dein Zeichen,

Denn der harte Boden hindert nicht,

Wenn wir in unsrem Nöten gleichen

Dem reich empfang'nen Gnadenlicht.

Subtile Lüge über Jahre (2399)
Wir verstanden uns in unsrem Klagen,
In den Sümpfen unsrer Leiden,
Hatte doch das eigene Versagen,
Größe, Weg und Scheiden.

Heroisch scheitern und abgleiten,
Sterben voller edlem Klang,
Wir wollten uns begleiten,
Bis zu unsrem letzten Gang.

Subtile Lüge über Jahre,
Hat mich so sehr verführt,
Ich bin gescheitert und erfahre,
Hier hat mich nichts als Tod berührt.

Der Sieg in Christus! (2400)

Meine Liebe ging zu dir,
Ich wollte Halt und Leben,
Licht erschienst du mir,
Eine Hoffnung mir und Segen!

Ich konnte kaum in Worte fassen,
Was ich suchte und ersehnte,
Wollt' von dir nicht lassen,
Weil ich mich verstanden wähnte.

Die Brücke brach, ein Abgrund blieb,
Die hohen Worte schwiegen leer,
Doch gerade darum kam der Sieg
In Christus nicht von ungefähr.

Ich hatte geliebt nur die Hülle ... (2401)

Ich war fasziniert und begehrend,
Ich hatte sie so sehr geliebt.
Sie gab die Gunst mir verwehrend,
Das Fühlen, ich wäre besiegt.

Da traf ich nach so vielen Jahren,
Gereift die Freundin nun dort,
Ich hatte mit Scham mich erfahren
Entweicht war der freundliche Ort.

Ich hatte geliebt nur die Hülle,
Die zarte, so schöne Gestalt,
Damit sich die Selbstsucht erfülle,
Verzehrend mit aller Gewalt.

Diese Last ist Gott gegeben (2402)
Viele Schätze sind aus meiner Hand geglitten,
Viele hab' ich nie erkannt,
Viele hätt' ich nur erlitten,
Und mit Schmerzen mein genannt.

Vieles habe ich entheiligt,
Hab' geschändet seinen Wert,
Hab' mir Selbstsucht mich beteiligt,
Und war im Grunde ganz verkehrt.

Strafe leiden Ich und Selbstsucht,
Dennoch ist da Gottes Segen.
Sinnlos sind das Nein, die Flucht
Denn diese Last ist Gott gegeben.

Der mich kennt und weist (2403)
Was mache ich beim nächsten Mal,
Wenn wieder meine Worte gleiten,
Wenn mich in meiner schlimmen Qual,
Die falschen Bilder leiten?

Wenn Sünde gierig fasst den Blick,
Ein Stachel mir und Dorn,
Wenn wieder tückisch mein Genick
Bricht und Leid beginnt von vorn?

Ich bringe Haupt und Glieder
Dem Arzt, der für mich Christus heißt.
Drückt meine schwere Schuld mich nieder
Ist Er es, der mich kennt und weist.

Unerreichbar wie Gestein (2404)

Wie konnte ich nur glauben,
Dass ein paar Worte obenhin,
Zum Trost und Helfen taugen,
Weil ich so fähig bin?

Unerreichbar wie Gestein,
Ist deine Seele für mich Armen,
Ich bin nicht mehr - und kann es sein,
Als herzliches Erbarmen.

Ich bete ohne Worte still:
„Herr, schenke du den Segen!
Was ich auch tue oder will,
Er ist allein an dir gelegen.“

Sengt die Hitze, brennt die Not (2405)
Nackte Brüste, knappe Röcke
Reißen aus die festen Pflöcke,
Denn mein Zelt fliegt wild dahin,
Weil ich so schutz- und haltlos bin.

Keine Regel, keine Weisheit
Schützt vor meinem eignen Blick!
Hier empfängt und zeugt das Leid
Sich Geschick und Missgeschick.

Sengt die Hitze, brennt die Not,
Und nirgend ist ein Ende!
Was sich meinen Blicken bot,
Entheiligt meine Hände.

Schließe einen festen Bund... (2406)

Ein wunderbares Instrument
Ist still den Blick zu senken,
Wer sich selber weise kennt,
Der lernt, den Blick zu lenken.

Sind die Augen erst gefangen,
Sind sie offen wie ein Tor!
So vieles kann hineingelangen,
Und dringt zu deinem Herzen vor.

So schließe einen festen Bund,
Gleich Hiob, Daniel, Esra!
Dein Blick sei heilig und gesund,
Und du dem Herren nah!

Lerne zu bestehen (2407)

„Wie weit darf die Freiheit gehen?“
Heißt die oft gestellte Frage,
Denn in unsrem Sehen und Verstehen,
Erhebt sich oft ein Grund zur Klage.

Wer sich alle Zeit verhält,
So, dass ihn jeder sehen kann,
Der bleibt frei in dieser Welt,
Und unbezichtigt dann.

Drum lerne dich in Zucht zu fassen
Und lerne Gottes Wege gehen!
Dann sei nur frei und ganz gelassen,
So kannst du vor der Welt bestehen!

Bisher immer verloren (2408)
Bisher habe ich immer verloren,
Den Kampf des Teufels in mir,
Ganz in Sünden geboren,
Triumphierte stets wieder die Gier.

Zwar gab es Besinnung und Phasen
Der Reue und Zucht, voller Kraft,
Doch nach dem Besinnen, Herzrasen,
Verführt war der Wille erschlaft.

Ich habe mir ernst vorgenommen,
Wieder in Zucht mich zu nehmen,
Doch werde ich bald wieder kommen
Zu Jesus, um tief mich zu schämen.

Ein Traum, ein Mädchenbild (2409)
Ich hatte meine Augen zugemauert,
Die Hölle drohte schrecklich mir,
Zuinnerst aufgewühlt, erschauert,
Triumphierte nachts die Gier.

Ein Traum, ein Mädchenbild,
So unerwartet stark und lockend,
Griff mein Herz, das ungestillt,
Folgte in der Seele stockend.

Ich wachte auf, die Kraft war fort,
Ich wollte nicht mehr hören,
Es hielt mich nun kein Wort
Ich ließ mich gern betören.

Schild und Kraft geweiht (2410)
Schild und Kräfte nutzen ab,
Wilde Bestien nagen dran,
Doch gelingt es knapp
Bis zum abendlichen Bann.

Dort werden Schild und Kraft geweiht,
Gestählt, erneuert durch den Geist!
Gesalbt geheiligt und bereit,
Dem, der uns weiter unterweist.

Der Schutz erlischt schon bald,
Doch heute wird er ganz genügen,
Sei ohne Furcht vor der Gewalt,
Und lass dich nicht betrügen!

Versuchung (2411)

Die Spitze traf und teilte jäh das Fleisch
Mit glühend heißer Bahn,
Der Pfeil trat ein in den Bereich
Zwischen Wirklichkeit und Wahn.

Dahin ist alle Kraft und Stärke,
Dahin der Wille und der Mut,
Dahin die hohen, edlen Werke,
Dahin der Glaube und die Liebesglut!

Es bleibt nur Asche heiß zurück,
Und Trümmer, Stück für Stück.
Doch einer löscht die heiße Glut
Und führt zurück zu reichem Gut.

Still den Bund erneuern (2412)

Immer wieder will ich still den Bund erneuern,
Auch wenn die Fesseln brennend scheuern,
Ich weiß wofür, und welcher Bann
Mich auf dem Irrweg treffen kann.

Der Lohn ist Freiheit, Frieden, Unschuld,
Segen, Reinheit und Geduld,
Glaube, Weisheit, Freundlichkeit,
Und herzliche Barmherzigkeit.

Dafür lohnt sich mein Entsagen,
Darum will ich meine Lasten tragen,
Denn die Herrlichkeit in dieser Welt
Erfährt nur wer in Zucht sich hält.

Wir sind einander Bruder nicht... (2413)
Wir sollten eigentlich einander tragen
Vorbild sein und Stütze,
Doch häufig bleibt nur unser Klagen,
Nur wenig sind wir nütze.

Wir sind einander nicht
Bruder, Schwester und Gemeinde,
So trüb ist unser Licht,
Für uns und unsre Feinde.

Dies einander zu beklagen
Bringt uns nicht voran,
Dies einander nur zu sagen
Bricht uns nicht den Bann.

Ich fürchte Gottes harten Spruch (2414)
Die Sünde, die mich treibt heißt: Ehebruch
In meinem Herzen Tag und Nacht -
Ich fürchte Gottes harten Spruch,
Ich hätte ihn vollbracht.

Meine Augen fliehen
Und werden doch gefangen,
Meine Blicke ziehen
Hin mit Bangen.

Einfallstore von Zerstörung
Sind die offenen Augen,
Sie erliegen der Verschwörung
Und wollen gar nichts taugen.

Ich fürchte in den guten Phasen (2415)
Ich fürchte in den guten Phasen
Den Wandel, Fall und Fluch,
Nach der Ruhe kommt das Rasen,
Die Sünde, die ich plötzlich such.

Der Wille ist wie umgewandelt,
Und will genau das Gegenteil:
Hab ich gestern brav gehandelt,
Trifft heut' ins Herz der Satanspfeil.

Doch Christus hat den Sieg errungen,
Ich will darauf vertrauen!
Bin ich auch von Schuld durchdrungen,
Will ich doch auf Jesus schauen.

Voller Lüge ihre Lehre (2416)
Wie die Kinder reden Theologen
Trotz der Doktorehre,
Weit gespannt ist hier der Bogen,
Voller Lüge ihre Lehre.

Sie wollen diesen Christus nicht,
Und das allein verführt,
Ihre Wahrheit scheut das Licht
Und ihr Herz bleibt unberührt.

So bringt die Hölle ihnen Ehre
Und die Lüge ihnen Segen,
Anstatt der Sünder sich bekehre,
Ist ihnen an der Welt gelegen.

Reiß dir die Pfeile aus dem Fleisch (2417)
Reiß dir die Pfeile aus dem Fleisch,
Bevor der Schoß empfängt -
Einem schon Verletzten gleich,
Bevor der Brand dich drängt.

Du kannst den Pfeil nicht hindern
Zu teilen Fleisch und Herz,
Doch seine Wirkung mindern
Und lindern deinen Schmerz.

Deine Wunden lass verbinden
Jeden Tag durch Gottes Wort,
So wirst du Hilfe finden
Und dich stärken dort.

Doch irgendwann dann doch! (2418)
Ein Bild brennt tief sich ein,
Zieht magisch meine Blicke an
Ich bin nicht frei und rein,
Verfalle schnell dem Bann.

Vielleicht nicht schon beim nächsten Mal,
Doch irgendwann dann doch!
Bald schon wird die Lust zur Qual,
Eine Last nur noch.

Ich schaue auf den Bundesring
Und will mich ganz erinnern,
Es ist ein friedevolles, goldnes Ding,
Bewahrt mich vor dem Schlingern.

Nur dort kann ich gesunden (2419)
Kann mein Blick auf Dauer weichen,
Und kann ich immer fliehen?
Wird mich nicht dann doch erreichen,
Die Lust und mit sich ziehen?

Ich kann von dieser Welt nicht lassen
Muss atmen, schlafen, essen,
Doch will ich in Geduld mich fassen
Und Jesus nicht vergessen,

Allein in Christus liegt mir Antwort,
Ich bleib an ihn gebunden.
Er ist mein Schutz und Rat und Hort,
Nur dort kann ich gesunden.

Ein Wunsch löscht Wissen und Verstand (2420)
In meinem Herzen brennt, ich weiß,
Ein Wunsch verheerend heiß,
Löscht Wissen und Verstand
Hat sich hineingebrannt.

Es steht an dieser Stelle
Für anderes und ist die Quelle
Für Schmerz und Krieg,
Die ich in meinem Herzen wieg.

Ich sollte doch zurück gelangen,
Doch bin ich so gefangen.
Es fehlt der starke Wille,
Es fehlt an Zucht und Stille.

Das Hässlich-Grauenhafte (2421)
Das Hässlich-Grauenhafte
Ringt im Schmerz um Ausdruck,
Es ist nicht das Zauberhafte,
Es ist nicht mein Ruhm und Schmuck!

Zwar muss ich es ansprechen,
Ich kann es nicht verschweigen,
Ich müsste sonst zerbrechen,
So stark ist dieser Reigen.

Doch will ich überwinden,
Mich nicht gefangen geben,
Ich will die Freiheit finden,
Denn Christus ist mein Leben.

Müsste ich mich wandeln? (2422)

Ich bin einer Gruppe begegnet,
Sie sangen auf dem Platz,
Ich war durch sie gesegnet,
Erinnert an den Schatz.

Sollte ich wie diese handeln,
Tue ich, was sich gebührt?
Müsste ich mich wandeln,
Zu dem ich hier geführt?

Zwei Menschen blieben stehen,
Sie hörten und verstanden:
Ihr eigenes Ergehen,
Droht im Nichts zu landen.

Ich muss täglich mich entlasten (2423)
Es wird mir nicht gelingen...
Ich weiß! Ich weiß! Ich weiß!
In meinen Ohren klingen,
Die Werbenden so heiß.

Ich kann nicht Frieden finden,
Nicht in dieser Welt!
So viele Blicke binden,
So vieles ist in meinen Weg gestellt.

Das einzige, was wirklich bleibt,
So vieles mich auch treibt:
Täglich muss ich mich entlasten
Mit Hören, Beten, Singen, Fasten.

Erlöst auf Glauben hin (2424)
Ich bin erlöst auf Glauben hin
Und das seit vielen Jahren!
In Christus fand ich Halt und Sinn
Und hab' den Geist erfahren.

Die Struktur, die ich erleide,
Das eigne Leben, die Gefahr,
Die Dinge, die ich meide,
Sind nicht seit gestern offenbar.

Ich bin dergleiche wohl geblieben,
Der ich schon immer war,
In meinem eigenen Wesen liegen:
Die alten Nöte Jahr um Jahr.

Sollte ich denn Bote bleiben? (2425)

Was tu ich da, mit welchem Ziel -

Wohin lass ich mich treiben?

Der ich so oft in Sünde fiel,

Sollte ich denn Bote bleiben?

Wie ein Haufen Dreck und Gülle,

Wie ein Narr so falsch und dumm,

So wenig aus der Gnadenfülle

Und das eigene Herz so stumm.

Ich fühl' mich völlig ohne Wert

Kein Vorbild nein, ein Zerrbild nur!

So durch und durch verkehrt,

Und einem Irrtum auf der Spur.

Wertlos, wenn die Mitte mir erschlaft (2426)

Ich spüre sinnend nach

Wieviel Wert ich hatte zu gemessen

Dem, das heute brach,

Nun ist es bald vergessen.

Was hab' ich Mühe mir gegeben,

Hab' gekämpft mit Ernst und Kraft,

Wie wertlos ist nun dieses Streben,

Wenn seine Mitte mir erschlaft.

So lege auf den Gott-Altar

Prüfend deine Ziele nieder,

Was vom Wert und Dauer war,

Bekommst du von dort wieder.

Ein einziger Blick (2427)
Ein Blick, ein einziger Blick,
Ein Klick, ein winziger Tick,
Ein kurzes Wimpernwehen
Und alles, alles ist zu sehen...

Dein ganzes Leben steht in deinen Augen,
Deine Sehnsucht, deine Not, dein Frust;
Dein Klammern, Aneinander-Saugen,
Aggression und Lebenslust.

Nichts kannst du hier verstecken,
Alles liegt so offen bloß.
Die Welt kann hier entdecken:
Deine Lüste klein und groß.

Ob wir brav sind oder böse (2428)

Ob wir brav sind oder böse,
Ändert nicht das Weltgeschehen,
Komm mein Freund und löse
Dich von solchem Missverstehen!

Die Welt stürzt nicht herab
Von bösen oder guten Taten,
Wohl öffnet sich so manches Grab,
Doch ohne, dass wir dies erbat.

Nicht Strafe und auch nicht Belohnung
Ist das Sein und Werde -
Gnade ist es und Verschonung
Für die ganze Menschenherde.

Wert, mich selber zu verfluchen (2429)
Gott ist größer als ich denke,
Er passt nicht mehr in meinen Rahmen,
Wenn ich mich auch tief versenke,
Stamm ich doch aus and'rem Samen.

Nein, mein Denken ist zu klein,
Ich gehe irr in meinem Suchen,
Hässlich bleib ich, gar nicht rein,
Wert, mich selber zu verfluchen.

Dennoch hebt uns Gott hinauf,
Aus dem Schmutz und Staub.
Unverdient ist dieser Lauf,
Als Geschenk und nicht als Raub.

Tagebuch und Reflexionen (2430)

Tagebuch und Reflexionen

Sind die Verse mir,
Spiegelbild und Seinsvisionen,
Innen, heute, hier.

Ich bin ein Widerspruch und Elend,
Bin mir seltsam unbeständig,
Wer die besten Feuer kennt,
Dem ist auch jenes sehr lebendig.

Torenblut durchspült die Adern:
Schwachheit, Wildheit, Gier!
Einsam ist mein Schicksalshadern,
Nur die Hoffnung bleibt noch hier.

Hoffnung fließt durch meine Seele (2431)
Hoffnung fließt durch meine Seele,
Hoffnung wunderbar und rein:
Dass ich doch noch recht erwähle,
Meinen Weg durch dieses Sein.

Hoffnung lässt mich selig ahnen,
Lässt mich wachsen, beten, sehnen,
Will mich wiederum ermahnen,
Mich nun frei und rein zu wähen.

Hoffnung siegt auch über Leid,
Über Mangel, Armut und Bedenken,
Siegt in allem Widerstreit,
Hoffnung weiß um Gottes Gnadenlenken.

Mensch, du darfst dir wählen (2432)
Eine Ungestalt sich selbst zuwider,
Voller Gase, Dampf und Schreien,
Geschleudert auf und nieder,
Wankend zwischen Hassen und Verzeihen.

Doch dann von Gott gehalten,
Gewürdigt und so tief geliebt,
Von seinem heil'gen Walten
Freundschaftlich besiegt.

Mensch du darfst dir wählen,
Welche Not und wessen Kampf du willst.
Der Teufel wird so lang dich quälen,
Bist du dein Herz in Christus stillst.

Des Menschen Schoß (2433)

Voller Schmutz und Blut

Ist des Menschen Schoß,

Empfängt so heiß die Glut,

Gebieht so nackt und bloß.

Taumelnd und von Schmerzen

Hin- und hergetrieben,

Wird er neues Herzen

Und die Angst besiegen.

Mit Jubel ist dann endlich da,

Was so viel Not erbracht,

Und einmal ist uns allen nah,

Was noch verhüllt die lange Nacht.

Sich von seinem Fluch zu trennen (2434)
Sich von seinem Fluch zu trennen,
Von Auge, Fuß und Hand
Ist schlimm und hart zu nennen ,
Zu anderem sind wir gesandt.

Doch was zum Abfall uns verführt
Muss von unsrem Leibe los,
Wer die Verdammnis spürt,
Fürchtet sich, so nackt und bloß.

Der Verlust ist unerhört,
Wir missen diese Glieder sehr,
Doch wer versehrt zu uns gehört,
Dem fällt das Joch nicht schwer.

Dieselbe Brut, das gleiche Nest... (2435)
Es klebt derselbe simple Leim,
Du zappelst wild, sitzt fest!
Es ist der widerliche Schleim,
Dieselbe Brut, das gleiche Nest.

Anders willst du sein,
Und bist so kindlich dumm,
Fällst auf dieselben Sachen rein
Und legst dich krumm.

So edel ist der Mensch, so treu,
Dass er nicht anders kann:
Als immer wieder neu,
Zu gieren nach dem Dreck und Bann.

Niemand wird durch Lüge rein (2436)
Manche wollen ihre Sünde
Frech zu Christus bringen,
Damit sich Gott verbünde
Verschwörerisch mit ihren Dingen.

Doch willst du arg
In deinen Sünden ruhen,
Bleibt dir der Segen karg
In deinem Tun.

Gott hat nichts gemein
Mit unsren Widerwärtigkeiten,
Niemand wird durch Lüge rein,
Und kann sein Heil durch Trug bereiten.

Notstand (2437)

Erst als die eigne Brücke brannte,
Konnte ich verstehen, ja verzeihen,
Als ich Gefahr und Not erkannte,
Konnte ich mich neu dir weihen.

Natürlich war ein solch Verfassen,
Bitter und recht schwer zu tragen,
Es war so schwer zu fassen,
Und stellte mir so harte Fragen,

Doch wenn alle Dinge gleiten,
Und nichts zu bleiben droht,
Dann kann in solchen Zeiten,
Ich erst begreifen deine Not.

Ich nenn' verwegen einen Plan (2438)
Ich nenn' verwegen einen Plan,
Der offenkundig ist nur Dummheit -
Die Schuld verzerrt zum Wahn,
So wie die Wahrheit ganz befreit.

Tragisch ist das Element,
Dass der Mensch in seiner Wahrheit,
Sich verleugnet vehement,
Verrennt in seine Torheit.

O, diese Not von Schuld und Irrtum,
Die mich betrügt und blendet,
Die mir folgt ins Heiligtum,
Und dort das Licht verschwendet!

Von Gott für Gott gegeben (2439)

Ich bereit ein Geschenk
Teuer und verwegen,
Ungeschickt und un gelenk -
Seltsam bitter ist der Segen.

Das, was ich bereite,
Nehme ich woanders fort,
Welches Wollen leite,
Mich zu wessen Ort?

Die ganze Fülle meiner Kraft:
Die Zeit, das Geld, mein Leben,
Ist bis die Hand erschlafft
Von Gott für Gott gegeben.

Schrecklich leise (2440)

Schrecklich leise höre ich ein Wort
Mich warnen vor dem Gleiten,
Denn dieser wunderschöne Ort,
Wird mir Not bereiten.

Warum ist die Stimme kaum zu hören
So dass ich fast gehandelt hätte?
So viele Stimmen stören,
Und verdecken mir die Glätte.

Ich frage so, obwohl ich weiß,
Dass die Gnade mich gewarnt,
Der Tod am Kreuz war Gottes Preis,
Dass Christus hat sich hier erbarmt.

Einfache Rezepte (2441)

Früher waren die Dinge leicht,
Die Rezepte waren einfach,
Doch hat die Kraft nie ganz gereicht,
Der Rat blieb falsch und flach.

Leben läuft in and'ren Bahnen,
Nicht besser oder schlechter,
Vieles lässt sich nur erahnen,
Wir sind auch nicht gerechter.

So viel Scheitern sehe ich,
So viel Lüge und Betrug,
Ich fühle mich so fürchterlich,
Und nie... Nie ist es genug...

Wir haben heftig uns gestritten (2442)
Wir haben heftig uns gestritten,
Wir haben viel bewegt,
Wir haben viel erlitten,
Und dann auf's Schweigen uns verlegt.

Wie lange willst du warten,
Wie lange dich verstecken?
Die Starken, Eisenharten
Drohen zu verrecken!

Vieles ist so festgelegt,
Schwer erreichbar unsren Händen,
Doch wenn uns Liebe zart bewegt,
Können wir es wenden.

Ein Wort kann neu dich weihen (2443)
Trostreich ist mir der Gedanke,
Dass ich, trotz allem heile,
Wenn ich an mir selbst auch kranke,
In dem ich in der Not verweile.

Ein Wort kann mich befreien,
Wenn es das rechte ist,
Ein Wort kann neu mich weihen,
Auch wenn das Elend in mir frisst.

In meinen festgefah'nen Dingen,
In denen wenig sich zum Bess'ren wendet,
In allem meinem heißen Ringen,
Bleibt es Christus, der wieder neu mich sendet...

Ist die Freude nicht mehr Gast (2444)
Vor vielen Jahren
Hab' ich von einer Frau erfahren
Eine kleine Kostbarkeit
In ihrer lieben Freundlichkeit.

Ist die Freude nicht mehr Gast,
Und dich regiert nur Ernst und Last,
So schlägt der Teufel dich bald nieder,
Und du fällst in Altes wieder.

Dieses Wort ist sehr viel wahrer,
Weiser, stärker, klarer
Als ich damals lächelnd nur erwog
Weil ich voller Kraft mich selbst betrog.

Verderben und Verführung (2445)

Das Wesen der Verführung
Ist Freude, Kraft und Licht,
Sie lebt von der Berührung,
Und du erkennst sie nicht.

So süß sind ihre Worte,
So rein erscheint ihr Handeln,
Sie öffnet freundlich ihre Pforte,
Mit Zärtlichkeit will sie dich wandeln.

So träumst du alte Torheit wieder,
Und gibst die hohen Werte preis,
Verklärt beugt du dich nieder,
Und sündigst krass auf ihr Geheiß.

Manchmal ist es nur ein Wort (2446)

Manchmal ist es nur ein Wort,
Nicht laut, nicht böse oder hart,
Doch hat es Macht nun dort,
So schlicht und todesart.

Dann bist du preisgegeben,
Nicht ohne Freundlichkeit,
Es wirkt hinein ins Leben,
Und bringt dir großes Leid.

So hüte dich vor dieser leisen Art,
Deren Wirkung du nicht siehst und spürst!
Hast du dich erst geoffenbart,
Ist schon entweicht, was du berührst.

Wieviel ist der Himmel wert? (2447)
Wieviel ist der Himmel wert,
Zu welchem Preis bist du erworben?
War dein Leben auch verkehrt,
So bist du dennoch nicht umsonst gestorben.

Doch prüfe dieses Angebot
Und wäge dar die Gründe,
Was dir heut dein Auge bot,
Bleibt noch immer Sünde.

Ohne Mitleid und Barmherzigkeit
Gehst du im Leid zugrunde.
Die Lust bringt keine Seligkeit,
So rat ich dir: Gesunde!

Wie kann man so gefährdet leben? (2448)

Wie kann man so gefährdet leben,
So nah am Treibsand sitzen,
Sich in dunkle Tücher weben,
Und so sehr erhitzen?

Unsichtbar bleibt lange Zeit
Das Grauen deiner Früchte,
Du bist zu vielem noch bereit,
Doch laufe bald und flüchte.

So dürr und dünn ist all dein Wissen,
Dass nur wenig schon genügt,
Du willst dein Fleisch nicht missen,
Und hast dir Leiden zugefügt.

Es ist noch gar nicht ausgemacht (2449)
Es ist noch gar nicht ausgemacht,
Das ich bleibe, was ich bin.
Manchmal werde ich ausgelacht,
Auf jene Hoffnung hin.

Ich bin noch nicht in jener Welt
Und schon nicht mehr in dieser,
Und doch bin ich hineingestellt,
Und fühle mich noch mieser.

Trotz aller Garantien
Packt mich oft das Grauen,
So lange die Tage ziehen,
Fürchte ich auf Sand zu bauen.

Wenn ich mit ihnen schwinge (2450)
Ich sehe oft das andre nicht,
Die dunkle Seite und den Schmutz,
Ich sehe nur das helle Licht,
Das Glück, den Eigennutz.

Begehrts wert sind diese Dinge,
Ich sehe nicht den Preis.
Wenn ich mit ihnen schwinge,
Vergess' ich, wie ich heiß'.

Vergesse alles Soll'n und Haben,
Vergesse meine Pflichten,
Vergesse allen bösen Schaden,
Vergesse mein Verzichten.

Inhalt

Schwach hab' ich gesegnet (2381)	3
Heuchler (2382).....	4
Einander ja zu sagen (2383)	5
Ohne Recht uns zu verweigern (2384).....	6
Schief und quer (2385)	7
In den Widerwärtigkeiten (2386).....	8
Fenster meiner Seele (2387).....	9
Angst und Arbeit (2388).....	10
Blut und Licht (2389)	11
Lieblichkeit und Licht (2390).....	12
Heiß war der Ofen (2391).....	13
Flüchtige Ahnung (2392)	14
Sinn der späten Jahre (2393)	15
Vieles war nicht rein (2394)	16
Alles - nur nicht Christus! (2395)	17
Lebendiges Äon (2396)	18
So stirbt die Lust (2397)	19
Der harte Boden hindert nicht (2398)	20
Subtile Lüge über Jahre (2399)	21
Der Sieg in Christus! (2400)	22
Ich hatte geliebt nur die Hülle ... (2401).....	23
Diese Last ist Gott gegeben (2402).....	24
Der mich kennt und weist (2403).....	25
Unerreichbar wie Gestein (2404).....	26

Sengt die Hitze, brennt die Not (2405)	27
SchlieÙe einen festen Bund... (2406)	28
Lerne zu bestehen (2407)	29
Bisher immer verloren (2408)	30
Ein Traum, ein Mädchenbild (2409).....	31
Schild und Kraft geweiht (2410)	32
Versuchung (2411)	33
Still den Bund erneuern (2412).....	34
Wir sind einander Bruder nicht... (2413).....	35
Ich fürchte Gottes harten Spruch (2414)	36
Ich fürchte in den guten Phasen (2415)	37
Voller Lüge ihre Lehre (2416)	38
Reiß dir die Pfeile aus dem Fleisch (2417).....	39
Doch irgendwann dann doch! (2418)	40
Nur dort kann ich gesunden (2419).....	41
Ein Wunsch löscht Wissen und Verstand (2420).....	42
Das Hässlich-Grauenhafte (2421)	43
Müsste ich mich wandeln? (2422)	44
Ich muss täglich mich entlasten (2423)	45
Erlöst auf Glauben hin (2424).....	46
Sollte ich denn Bote bleiben? (2425).....	47
Wertlos, wenn die Mitte mir erschlapft (2426)	48
Ein einziger Blick (2427).....	49
Ob wir brav sind oder böse (2428)	50
Wert, mich selber zu verfluchen (2429).....	51

Tagebuch und Reflexionen (2430).....	52
Hoffnung fließt durch meine Seele (2431).....	53
Mensch, du darfst dir wählen (2432)	54
Des Menschen Schoß (2433).....	55
Sich von seinem Fluch zu trennen (2434).....	56
Dieselbe Brut, das gleiche Nest... (2435).....	57
Niemand wird durch Lüge rein (2436)	58
Notstand (2437).....	59
Ich nenn' verwegen einen Plan (2438)	60
Von Gott für Gott gegeben (2439)	61
Schrecklich leise (2440)	62
Einfache Rezepte (2441).....	63
Wir haben heftig uns gestritten (2442)	64
Ein Wort kann neu dich weihen (2443).....	65
Ist die Freude nicht mehr Gast (2444).....	66
Verderben und Verführung (2445)	67
Manchmal ist es nur ein Wort (2446).....	68
Wieviel ist der Himmel wert? (2447).....	69
Wie kann man so gefährdet leben? (2448)	70
Es ist noch gar nicht ausgemacht (2449)	71
Wenn ich mit ihnen schwinge (2450).....	72

